

fegers Töchterlein hin, er flüstert: „Ein Geheimnis ist es, ich weiss nicht, soll ich es dir anvertrauen.“

Gretli machte sich mit einer energischen Bewegung von dem Hunde frei. „Heinz“ sagt sie, „das muss ich wissen“ und zwar in einem Tone, welcher keine abschlägige Antwort erwartet. „Ich schlage dir ein“, fährt das Gretli lebhaft fort, „Niemanden sage ich es!“ Dann ergriff sie seine Hand und zeichnete mit dem Finger ein Kreuz hinein: „Heilig und gewiss“, klingt es feierlich von ihren Lippen.

Heinz kannte Gretlis Schwatzhaftigkeit zur Genüge, allein die ceremonielle Beteuerung verfehlte bei ihm nicht den Eindruck. Offen gestand er: „Draussen im Wurzgärtlein habe ich unter Laub und Steinen einen Haufen Haselnüsse versteckt.“

Da sprach das Gretli leise: „Ach Heinz, ich fürchte mich vor der Dunkelheit und dem „Wildmannli“, ängstlich fügte es hinzu: „Wagst du ins Wurzgärtlein zu gehen?“

Der Hirtenknabe lachte laut auf. Unbemerkt schlich er aus der Gesindestube und kehrte bald mit vollen Taschen zurück. Unbändig freute sich darüber das wilde Gretli. Lachend knackte ihr Heinz mit seinen gesunden Zähnen die Nüsse auf, während das Gretli gewissenhaft darauf achtet, damit ihm nicht eine einzige entgehe.